SERIE VOR 460 JAHREN

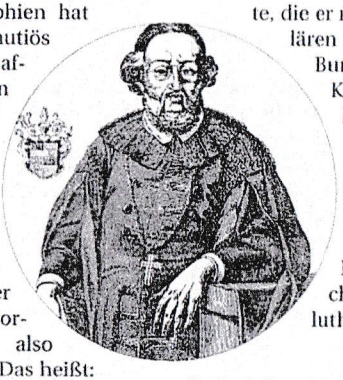
Ein Reichsfürst aus Lobberich

Reiner von Bocholtz wurde 1555 Fürstabt von Corvey. Etliche Bocholtz hatten hohe Ämter im Benediktinerorden

VON PROF. DR. LEO PETERS

NETTETAL Im vergangenen Monat war das im 9. Jahrhundert gegründete Kloster Corvey an der Weser in aller Munde. Es wurde zum Weltkulturerbe der Unesco erklärt. Da bietet es sich an, eine Phase seiner Geschichte in Erinnerung zu bringen, die von einem Adeligen aus Lobberich geprägt wurde: von Fürstabt Reiner von Bocholtz. Die Bedeutung der am Niederrhein einst begüterten und einflussreichen, im hohen Mittelalter erstmals genannten Familie von Bocholtz ist in den letzten Jahrzehnten durch eine Reihe von bemerkenswerten, bestens recherchierten Publikationen aus der Feder von Dr. Theo Optendrenk angemessen ausgeleuchtet worden. In und bei Lobberich erinnern die Reste der Burg Bocholtz und die Burg Ingenhoven heute als letzte bauliche Zeugnisse an dieses Adelsgeschlecht und seine Bedeutung für Lobberich und den Niederrhein.

Das Geschlecht derer von Bocholtz hat eine lange Reihe bedeutender Persönlichkeiten hervorgebracht, insbesondere hochrangige Mitglieder des Ordens der Benediktiner. Ihre Biographien hat Optendrenk minutiös verfolgt. Der Namhafteste war Reiner von Bocholtz aus der Linie von Ingenhoven. Er wurde 1555 an die Spitze des Klosters Corvey gewählt. Zu Reiner von Bocholtz' Zeit war der Abt des Klosters Corvey Reichsfürst, also reichsunmittelbar. Das heißt: zwischen ihm und dem Kaiser gab es keine hierarchische Zwischenstufe mehr, über Reiner von Bocholtz gab es nur noch den Kaiser. Als Fürstabt konnte er zum Beispiel eigene Münzen prägen lassen, was Reiner übrigens auch tat.



Ein Porträt Reiners von Bocholtz aus der Abtgalerie des Klosters Corvey.

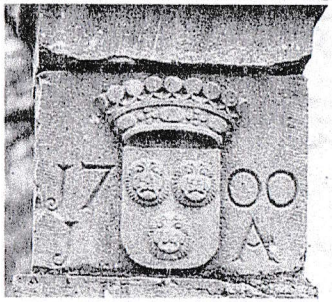
REPRO: KREISARCHIV

Wie Reiner stammte sein Onkel Aegidius von Bocholtz, der von 1505 bis 1538, also in den beiden ersten Jahrzehnten der Reformation Abt des Klosters St. Vitus in Gladbach war, aus der Linie zu Ingenhoven. In dieser Position war Aegidius auch für Kempen eine sehr wichtige Instanz, denn die Pfarrei Kempen unterstand dem Kloster in Gladbach, sie war inkorporiert.

Dem Aegidius folgte Petrus von Bocholtz als Abt nach. Schon Aegidius' Onkel Wilhelm von Bocholtz war im späten 15. Jahrhundert Abt von St. Panthaleon in Köln gewesen. Reiner von Bocholtz trat 1548 ins Gladbacher Kloster ein, das ihm auch sein Studium in Köln finanzierte. Von Gladbach führte dann 1555 sein Weg auf den Fürstabtstuhl von Corvey. Für Lobberich und insbesondere für die Familie von Bocholtz besonders bedeutungsvoll war es, dass sich Fürstabt Reiner von Bocholtz 1581 erfolgreich für die Freilassung des Jelis von Bocholtz aus der Haft in Venlo einsetzte, die er nach der spektakulären Eroberung der Burg Ingenhoven an Karfreitag 1581 erlitt.

Mit gewichtigen Argumenten ist Optendrenk der Mutmaßung entgegengetreten, Reiner von Bocholtz habe mit der lutherischen Konfession sympathisiert. Obwohl sich die beiden Schutzmächte der Abtei, die Landgrafen von Hessen und die Herzöge von Braunschweig, sowie die benachbarte Stadt Höxter der Reformation anschlossen, und das Kloster sich in dieser Hinsicht in einem schwierigen Umfeld befand, findet er es ganz und gar unpassend, „das biblische Bild vom haltlos im Wind schwankenden Rohr auf Reiner von Bocholtz anzuwenden". Jedenfalls rühmt ihn die Corveyer Chronik von 1604 unter anderem als einen „Beförderer gelehrter Leute und Antiquitäten, in Chroniken und Historien erfahren, ein fleißiger Hausvater und guter Baumann. Er hat das Stift allenthalben verbessert." In der Äbtegalerie von Corvey befindet sich ein – allerdings nicht zeitgenössisches Porträt – Reiners. Unter dem Bild liest man, dass er „e ducatu Geldriae ortus", also aus dem Herzogtum Geldern, stammte. Wer heute den Ingenhovenpark in Lobberich betritt, passiert die Reste des Tores von 1700 mit den drei Leopardenköpfen, dem Wappen derer von Bocholtz. Es ist auch im Corvey-er Abtssiegel Reiners zu sehen, das die Umschrift trägt: „Sigillum Reneri Abbatis Corbiensis". Eine Corveyer Münze, die Reiner schlagen ließ, zeigt auf der Vorderseite seinen Namen und sein Leopardenwappen, auf der Rückseite den Namen des Kaisers Ferdinand I. (1556-1564).

In und bei Lobberich erinnern die Reste der Burg Bocholtz (oben) und die Burg Ingenhoven (unten rechts) an die Familie von Bocholtz. RP-FOTOS (2): FRANZ-HEINRICH BUSCH



Am Tor am Ingenhovenpark befindet sich das Wappen derer von Bocholtz mit den drei Leopardenköpfen. FOTO: KN

LITERATUR: THEO OPTDENDRENK: ROHR IM WINDE ODER FELS IN DER BRANDUNG? REINER VON BOCHOLTZ, FÜRSTABT VON CORVEY 1555-1585. IN: LOBBERICH. EIN KIRCHSPIEL AN DER NETTE, S. 105-113.

Auch ein Breyeller war Reichsfürst

NETTETAL (plp) Neben den Grafen von Schaesberg auf Schloss Krickenbeck, die 1712 die Grafschaft Kerpen und Lommersum erwarben und für die damit ebenfalls der Weg in die Reichsunmittelbarkeit geebnet war (sie wurden für deren Verlust im frühen 19. Jahrhundert mit der Standesherrschaft Tannheim im heutigen Kreis Biberach entschädigt), erreichte eine weitere historische Persönlichkeit aus dem heutigen Nettetal Reichsfürstenwürde: Arnold von Waldoes (es kommt auch die Schreibweise Waldois, also mit einem Dehnungs-I, vor), der von 1638 bis 1661 als Fürstabt dem Kloster an der Weser vorstand. Eine Lebensbeschreibung des Abtes, dessen Wirken von den großen Drangsalen geprägt war, die der Dreißigjährige Krieg an der Weser verursachte, weiß: „Der gute Herr hatte kummerliche Zeiten. Boden und Keller waren leer, kein Vieh in den Ställen, kein Schloss mehr an den Thüren. Doch half ihm Gott zu rechte. Seine Leutseligkeit ... gegen die Armen und Frembden wie auch seine gute Klosterzucht rühmen annoch catholische und uncatholische".

Arnold von Waldoes stammte von der längst untergegangenen Burg Overbeck in Breyell, an die heute nur noch die Overbeckstraße erinnert. Das eigentümliche Waldoes'sche Wappen zeigte einen Ochsenschädel, aus dem statt zwei Hörner zwei Menschenarme ragten. Mit Arnolds Bruder Adolf erlosch 1653 die männliche Linie der Waldoes in Breyell.

Das Gebiet des heutigen Kreises Viersen war eine eine reiche und vielfältige Adelslandschaft.

Übrigens war das Gebiet des heutigen Kreises Viersen eine reiche und vielfältige Adelslandschaft, von den – um nur einige Beispiele zu nennen – Grafen von Virmond auf Schloss Neersen, den Grafen von Spee auf dem Altenhof bei Kaldenkirchen, den Herren von Hochsteden auf Haus Velde bei Kempen, den Freiherren von Cortenbach auf Haus Schleveringhoven bei Bracht, den von Cloerlant auf Haus Brempt in Vorst, den von Nievenheim auf Haus Raedt bei Vorst, den von der Porten auf Haus Steinfunder in Schmalbroich, den von Offenberg und von Wachtendonk auf Haus Broich bei Willich bis zu den von Bocholtz in Lobberich und in Waldniel.

Diese und viele andere mehr waren Träger und Garanten dessen, was wir heute öffentliche Ordnung nennen, haben weltliche und geistliche Ämter bekleidet, standen als Lehensleute im Dienste ihrer Landesherren, der Kurfürsten von Köln, der Herzöge von Jülich und Geldern. Gegenüber Bürgern und Bauern waren sie natürlich in hohem Maße privilegiert, was im Rahmen einer letztlich als gottgewollt verstandenen Ordnung der Dinge weder von ihnen noch von jenen, die von ihnen abhängig waren, kritisch hinterfragt wurde.

Diese jahrhundertealte Ordnung wurde erst mit dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen ab 1794 beseitigt. Ist sie uns mehr als 200 Jahre später auch eine im Grunde fremde Welt, sollten wir uns doch hüten, über sie ein Urteil nach unseren Maßstäben zu fällen – und wenn wir nur daran denken, dass das, was heute an besonders Sehenswertem in unseren Städten und Dörfer erhalten ist, großenteils dieser Zeit zu verdanken ist.